

SWR2 OPER

Moderationsmanuskript von Reinhard Ermen

Richard Strauss/Hugo von Hofmannsthal:
„Der Bürger als Edelmann“
„Ariadne auf Naxos“

Sonntag, 15.06.2014, 20.03 Uhr

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Auf dem Programm steht heute eine echte Rarität, bzw. eine wahrhaft ‚historische‘ Aufnahme. Wir senden aus gegebenem Anlass: „Ariadne auf Naxos“ von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss. Zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“ des Molière. So steht es auf dem Theaterzettel zur Eröffnung des neuerbauten Kleinen Hauses der Württembergischen Staatstheater am 06. Oktober 1962. Der Süddeutsche Rundfunk hat diese Festaufführung seinerzeit mitgeschnitten. Das war eine hochkarätig besetzte Premiere mit Leonie Rysanek und Jess Thomas als Ariadne und Bachus. Den Bürger spielte Max Mairich, die musikalische Gesamtleitung hatte Ferdinand Leitner. Heute senden wir dieses interessante Zeitdokument, also „Ariadne“ von Strauss, wie sie ursprünglich mal intendiert war.

In Stuttgart wurde diese kleine Oper, die durch ein ausgewachsenes Schauspiel von Molière sozusagen motiviert wurde, am 25. Oktober 1912 uraufgeführt. Das Ganze war ursprünglich mal als eine Art Dankeschuld an Max Reinhardt gedacht, der anderthalb Jahre zuvor bei der Dresdner Uraufführung des „Rosenkavalier“ als inoffizieller Regisseur in die Bresche gesprungen war. „Ariadne auf Naxos“ geriet, so gesehen zu einer Gelegenheitsarbeit, in der ein Schauspiel und eine Oper zusammenkommen sollten. Das heißt, eine raffende, verkürzte Version von Molière Komödie „Der Bürger als Edelmann“, sollte Ursache für diese besondere kleine Oper werden. Ursache heißt auch: Das ausgewachsene dramatische Vorspiel sollte erklären, warum in der eigentlich ernsten Oper auch die Komödianten ihr Unwesen treiben. In dieser Form war „Ariadne“ Teil der Eröffnungsfeierlichkeiten zum neuerbauten Theater in Stuttgart. Max Littmann war der Architekt dieses seinerzeit modernsten Theaters in Deutschland, das Kenner auch schon mal als das Schönste Theater Europas lobten. Eine Besonderheit des Baus war, dass das Große Haus, also die Oper, und das Kleine Haus, also das Schauspiel, durch einen gemeinsamen Verwaltungsbau verbunden waren. Die beiden Theater waren darüber hinaus zwar von einer Hand entworfen, aber stilistisch, um nicht zu sagen: Charakterlich individualisiert. Diese erste Aufführung fand im Kleinen Haus statt, Regie führte Max Reinhardt. Die Schauspieler kamen weitgehend aus dem Ensemble seines Deutschen Theaters in Berlin.

Diesem Versuch, Oper und Schauspielkunst an einem Abend zu verheiraten, war kein Erfolg beschieden. Strauss und Hofmannsthal haben die Oper anschließend überarbeitet und als Vorspiel eine einfachere, szenische Einleitung gesetzt, die als Operneinakter, als Prolog, auf den anderen Einakter einstimmt. 1916 kam diese Version in Wien heraus und ist seitdem die mehr oder weniger verbindliche Lösung, wenn es darum geht „Ariadne“ zu spielen. Vor zwei Jahren hat man in Stuttgart mal den Versuch gemacht, das nachkomponierte Vorspiel, das ja stilistisch etwas anders daherkommt, als „Ariadne“, nach der Oper zu spielen. Das war ein interessantes Experiment; aber das ist eine andere Geschichte, die uns jetzt nur ablenken würde. Der Theateralltag hat sich an die Version von 1916 gewöhnt. 1962 griff man in Stuttgart wieder auf Originalfassung zurück; natürlich, um 50 Jahre nach der Erstaufführung am selben Ort das Ereignis zu beschwören. Ganz derselbe war das allerdings nicht mehr. Am 12. September 1944 wurde nämlich das kleine Haus bei einem Bombenangriff zerstört. Erst 1962 hat man diesen schmerzlichen Verlust durch einen Neubau nach Entwürfen des Stuttgarter Architekten Hans Volkart ersetzt. Der hat ein modernes, praktikables Haus bauen lassen, das in den Proportionen, dem alten Theater glich, sich aber als selbstbewusster Zeitgenosse der frühen 60er noch heute behauptet. Für die Einweihungsfeierlichkeiten taten sich Oper und Schauspiel, die ohnehin durch die Generalintendanz von Walter Erich Schäfer in friedlicher Koexistenz verbunden waren, wieder zusammen, also für „Ariadne“, eingeleitet vom „Bürger als Edelmann“.

Die Probleme, die sich 1912 stellten und dann zu der Umarbeitung 1916 führten, sind auch in dieser durchaus glanzvollen Aufführung noch mit Händen greifbar. Obwohl Molières Stück heftig gekürzt wurde, ist es als Werk zu unabhängig, auch zu andersartig, um mit der nachfolgenden (intimen) Oper eine echte Symbiose einzugehen. Vielleicht liegt das auch daran, dass die Kunstanstrengungen der beiden Autoren Strauss & Hofmannsthal zuallererst in die „Ariadne“ geflossen sind. Diese Oper ist ein kostbares Juwel, das Schauspiel von

Molière dagegen, eine feinsinnige, aber letztlich ironische Übertreibung. Schauspiel und Oper kommen nur bedingt zusammen, eigentlich konkurrieren beide Gattungen, und das obwohl Strauss auch den „Bürger“ mit einer wunderbaren Musik versehen hat. Doch die anfängliche Motivierung als ‚Gelegenheitswerk‘, ist dem Schauspiel partiell noch anzuhören. Das braucht uns hier nicht weiter zu irritieren, die Aufführung aus Stuttgart von 1962 belegt nämlich auch, dass dieser „Bürger“ ein grandios konzipierter Spaß ist. Dafür standen im Schauspiel in Stuttgart ausgesprochene Vollblutdarsteller, um nicht zu sagen ‚Urviecher‘ ihres Fachs zur Verfügung, und das waren:

Herr Jourdain, ein Bürger: Max Mairich
Seine Frau: Ortrud Bechler
Dorimene, eine Marquise: Hilde Weissner
Dorantes, ein Graf: Heinz Baumann
Nikoline, Magd in Jourdaines Haus: Karin Schlemmer
Ein Musiklehrer: Ludwig Anschütz
Ein junger Komponist, dessen Schüler: Nikolaus Haenel
Der Tanzmeister: Kurt Norgall
Der Fechtmeister: Johannes Großmann
Ein Magister der Philosophie: Kurt Langanke
Ein Schneider: Horst Köller
Der erste Lakai: Heinz Cramer
Der zweite Lakai: Bodo Knuth
Ein kleiner Lakai: Dietmar Brux

Das Staatsorchester Stuttgart
Leitung: Ferdinand Leitner

Wir beginnen also mit dem „Bürger als Edelmann“. Das ist eine durchaus turbulente Bühneninszenierung von Günter Rennert. Der Geschichte werden Sie leicht folgen können, der reiche Aufsteiger, der Bürger Jourdain versucht auch gesellschaftlich aufzusteigen. Berater in dieser Sache ist Dorantes, ein Graf. Der zieht dem eiteln Parvenu das Geld aus der Tasche und nutzt das protzige Ambiente des wohlausgestatteten Hauses, um die eigene Geliebte zu beglücken. Jourdain selbst ist umgeben von Leuten, die ihm beibringen, wie man sich in der vornehmen Welt bewegt und wie man eine gebildete Konversation pflegt. Die bodenständige Gattin des Bürgers, die den Blick für die Realitäten noch nicht verloren hat, fährt gelegentlich dazwischen. Am Schluss dieses zweiaktigen Vorspiels, das etwa 53 Minuten dauert, steht ein festliches Souper. – Der „Bürger als Edelmann“ von Hofmannsthal, frei nach Molière als Vorspiel zur „Ariadne“.

„Der Bürger als Edelmann“, 1. und 2. Akt = 53'36

SWR2 Opernabend, wir senden „Ariadne auf Naxos“ in einem Aufzug op. 60 von Richard Strauss, zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“ des Molière. Wir senden eine historische Aufnahme, die am 06. Oktober 1962 in Stuttgart entstand. Das war soeben das Vorspiel, also Hofmannsthals Bearbeitung der Komödie von Molière.

(SWR2 Stolperstein, Claus Rosenthal, Kehl = 3'42)

Die Stuttgarter Premiere zur Eröffnung des neu erbauten Kleinen Hauses war hochkarätig besetzt, wie sich besonders bei der Oper gleich zeigen wird, wo als Gäste Leonie Rysanek und Jess Thomas eingeladen wurden. Der GMD Ferdinand Leitner stand am Pult, Regie führte Günter Rennert. Die Fotos der Inszenierung zeigen eine ironisch klassizistische Szene mit typischen „Ariadne“-Versatzstücken, für die Oper also ein Theater auf dem Theater mit gemalten Wasserwellen, Felsen wie aus dem Bilderbuch und darüber die Leuchter, die daran erinnern, dass diese Aufführung ja in Jourdain's Festsaal stattfindet. Das Haus des Parvenus ist protzig und überladen, das Kostüm des aufsteigenden Bürgers herrlich übertrieben; das konnte man eben an den Reaktionen des Publikums und der Mitspieler sogar hören. Der Charme der Aufführung lebt heute von der Theaterluft, die sie sozusagen auch akustisch durchweht. Rein musikalisch gesehen ist das ein gelegentlich wackelnder Abend. Es klappt nicht alles, vielleicht war das Ensemble angesichts der Eröffnungsfeierlichkeiten auch etwas nervös. Man hat jedenfalls den Eindruck, dass z.B. Rysanek nicht ganz auf der Höhe ihrer Möglichkeiten singt. Doch das ist nicht so wichtig, die Aufführung ist das Dokument einer höchst lebendigen Theaterkultur. Es agiert eines der besten Opernensembles dieser Zeit. Ruth Margret Pütz macht aus der Arie der Zerbinetta ein parodistisches Kabinettstück; sie spielt die Figur mit aller dafür notwendigen Kunstfertigkeit. Die Originalversion dieser Nummer ist im Übrigen etwas anders, länger, und, um es etwas salopp zu sagen: ‚zickiger‘ als in der späteren Fassung. Diese ganze Original-„Ariadne“ von 1912 eben etwas anders ist, als wir sie zu kennen meinen; Jourdain, der Zuschauer, mischt sich gelegentlich mit garstigen Kommentaren in die Handlung. Es gibt also auch in der Oper eine zusätzliche theatralische Brechung.

Wahrscheinlich ist das heute sogar die Erstsending des gesamten Mitschnitts. In den Unterlagen ist jedenfalls keine entsprechende Ausstrahlung dokumentiert; warum auch immer. – Es folgt die Oper. Die Mitwirkenden sind:

Ariadne: Leonie Rysanek
Bacchus: Jess Thomas
Najade: Friederike Sailer
Dryade: Hetty Plümacher
Echo: Sieglinde Kahmann
Zerbinetta: Ruth-Margret Pütz
Harlekin: Karlheinz Peters
Scaramuccio: Alfred Pfeifle
Truffaldin: Fritz Linke
Brigehella: Gerhard Unger

Das Staatsorchester Stuttgart
Leitung: Ferdinand Leitner

Molières Original schloss mit einer türkischen Zeremonie, mit der man dem Bürger Jourdain vorgaukelte, er sei in einen hohen, wenn auch exotischen Adelsstand aufgenommen worden. Strauss und Hofmannsthal haben dieses Schlussdivertissement durch eine kleine Oper, eben „Ariadne“ ersetzt. Die Motivierung dafür, auch für den Mix zwischen dem heiteren und dem ernsten Stück kommt aus dem Schauspiel. Da geht es gleich weiter. Nach dem Souper trifft Jourdain noch eine wichtige Anordnung: Die Oper allein ist ihm zu langweilig, weshalb beides gleichzeitig geschehen soll. Das kennen wir aus dem späteren Vorspiel von 1916. Es war 1912 sozusagen vorformuliert. Hier kommt es als kurze Theaterszene. Den Inhalt der Oper selbst hat Zerbinetta eben erzählt; hier nochmal ihre unübertreffliche Kurzfassung. „Das Stück geht so: Eine Prinzessin ist von ihrem Bräutigam sitzen gelassen, und ihr nächster Liebhaber ist fürs erste noch nicht angekommen. Die Bühne stellt eine wüste Insel da. Wir sind eine muntere Gesellschaft, die sich zufällig auf dieser Insel befindet.“

Das reicht in der Tat, dass die Prinzessin eine Königstochter aus Kreta ist, dass der neue Liebhaber niemand anderes als der junge Gott Bacchus ist, konnte man dem

Besetzungsverzeichnis entnehmen. Das ironische Moment verschwindet irgendwann, der apotheotische Schluss beherrscht die Szene. Ein Kommentar kommt allerdings noch von der lebensklugen Zerbinetta. Als die Oper fast ganz zu Ende ist, erwacht Jourdain aus seiner Verblendung. Er selbst war anscheinend so hingerissen, so dass er gar nicht gemerkt hat, wie sein adeliger Gönner sich mit seiner Geliebten aus dem Staub gemacht hat. – „Ariadne“, die Oper mit einem kurzen Rest aus dem „Bürger“.

„Ariadne auf Naxos“ in einem Akt = 1'33'45“

SWR2 Opernabend, auf dem Spielplan stand: „Ariadne auf Naxos“ von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauss (op. 60). Zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“ des Molière. Das war ein Mitschnitt vom 06. Oktober 1962 zur Eröffnung des neuerbauten Kleinen Hauses der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart. Die Ausführenden waren:

Für den „Bürger als Edelmann“:

Herr Jourdain, ein Bürger: Max Mairich
Seine Frau: Ortrud Bechler
Dorimene, eine Marquise: Hilde Weissner
Dorantes, ein Graf: Heinz Baumann
Nikoline, Magd in Jourdaines Haus: Karin Schlemmer
Ein Musiklehrer: Ludwig Anschütz
Ein junger Komponist, dessen Schüler: Nikolaus Haenel
Der Tanzmeister: Kurt Norgall
Der Fechtmeister: Johannes Großmann
Ein Magister der Philosophie: Kurt Langanke
Ein Schneider: Horst Köller
Der erste Lakai: Heinz Cramer
Der zweite Lakai: Bodo Knuth
Ein kleiner Lakai: Dietmar Brux

Und für „Ariadne auf Naxos“:

Ariadne: Leonie Rysanek
Bacchus: Jess Thomas
Najade: Friederike Sailer
Dryade: Hetty Plümacher
Echo: Sieglinde Kahmann
Zerbinetta: Ruth-Margret Pütz
Harlekin: Karlheinz Peters
Scaramuccio: Alfred Pfeifle
Truffaldin: Fritz Linke
Brigehella: Gerhard Unger

Das Staatsorchester Stuttgart
Leitung: Ferdinand Leitner